



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. XV. fol. 341. L. 1660.

1660

Kriegs- und Welt-Händeln.

Aus Genua vom 14. Mart.

Wie jetzt aus Spanien ankommenden Schiffen
 seyend auch vor hiesige Kauff-Leute 600000. Realen antommen / ne-
 benst einer großen Quantität reicher Wahren / darbey man durch
 Schreiben vernommen / daß zu Madrid nach Publication des Friedens / so mit
 möglichstem Pracht geschehen / die Zurüstungen zu der Infantin Abführung ie
 länger ie stärker continuiret würden / maßen schon über 200000. nur an Kle-
 brenen und Kleidern gemacht worden / und wiewol der Stats-Rath auff Gut-
 achten der Herren Medicorum / des Königs persöhnliche Reise nicht gerne zu-
 geben wil / aus Beyforge / daß Ihrer Majest. Gesundheit dadurch geträncket
 werden möchte / so were doch der König selbst derjenige / welcher mehr als alle
 andere zu Vollziehung des Bercks eilte / und zu ein- und andern täglich neue und
 umständliche Ordre gebe / nebst deme aber ist auch absonderlich mit Holland auff
 eine gewisse Zeit geschlossen / umb 30. Kriegs-Schiffe zu tractiren / sich derer wi-
 der Portugall zu bedienen.

Venedig vom 27. dito.

Man hat auß Candia / daß endlich nach aufgestandnem harten Sturm
 der General selbstigen Königreichs mit auffhabendem starken Succurs glück-
 lichen daselbst antommen / welches unter den Soldaten große Freude verur-
 sacher.

Danzig vom 3. April.

Die Schwedischen und Polnischen Herren Deputati sind ehegestern aber-
 mahl in der Dltwa bis 9. Uhr Abends bey einander gewesen / jene / merckende im
 Sande einige Luft / wolten den Bögen lieber höher spannen; Elbingen und
 Marienburg zu evacuiren / fordern sie 140000. Reichschaler / nichts dürffte er-
 folgen. Ein Tartarischer Abgesandter hat Ihre Königliche Majest. auch zum
 Frieden mit Moscau ermahnet / und sich zur Mediation angeboten. Gestern
 waren Ihre Majest. mit der Königin nach der Weichselmünde spakren ge-
 fahren / von dannen kommende / erlustirten sie sich auff hiesiger Rede und auff
 den Holländischen Schiffen / kamen Abends mit dem Thorschlusse wieder her-
 ein. Gestern und heute sind beyde Polnische Cansler zur Dltwa gewesen / umb

deren Verrichtung verlanget uns. Heute diesen Tag sind auffm Nachhause Königl. Commissarien beysammen / umb den Zwist unsers Raths mit der Bürgerschaft abzuhun. Sonst liegt der Moscovittische Gesandte noch vor dieser Stadt im Schottlande / wird stark bewacher / und niemand zu ihm gelassen / als des Königs Schaffner / welcher ihn tractiret.

Ein anders vom 6. dito.

Mit den Friedens-Tractaten ist dahin kommen / daß diese Woche mit Polen und Schweden der völlige Schluß erlanget werden solle; Marienburg werden die Schweden ehst abtrittren / und Elbingen dem Churfürsten zu Brandenburg völlig eingeräumet und übergeben werden. Solchem nach werden Königl. Majest. sich von hier nach Warschau erheben / dann auff Johanni dortselbst ein Reichs-Tag gehalten werden soll: So bald es mit Polen richtig / wird man die Tractaten mit den Keyserlichen Gesandten vornehmen / und hoffentlich selbige ehner maßen zum gewünschten Ende bringen. Vor dreyen Tagen war der König mit seiner Gemahlin und dero Frauen-Zimmer auff hiesiger Seebe umb die Holländischen Kriegs-Schiffe zu besichtigen / wurden nicht allein aus den Schiffen / sondern auch von der Münde mit viel hundert Canon-Schößen geschret.

Cölln vom 8. dito.

Ihre Durchlänchtigkeith Pfalz-Neuburg wollen künfftigen Sonnabend unter Bealeitung dero Stände nach der Vestung Bülich reisen / und daselbst personal-Possession ergreifen / zu welchem Ende große Anstalt gemacht / auch darauff ein Land-Tag / Geld zu erlangen / aufgeschrieben worden. Vom 2. diß wird aus Paris geschrieben / daß / nachdem der Marschall de Pleffis mit seinen 3000. Mann vor Orange angelangt / Mons. Millet hinein gesandt worden / umb die Übergabe vom Grafen von Dona nochmahln zu heischen / als dieser etwa eine Stunde bey demselben auffm Schlosse gewesen / und alles mit jenem verglichen / begab er sich in die Stadt und ließ die Bürgerschaft fordern / welcher er befohl / die Thore zu eröffnen / dann sie solten in dem Stande / als sie weren / verbleiben / welches also erfolget / und der Marschall mit 400. Mann drauff hincingezogen / der die Stadt-Thore besetzt / und 200. Schweizer in das Schloß geleet / aus welchem der Graf von Dona sich nach seiner Baronnen / so er nächst dabey erkaufft / begeben / Hierauff hat man die Artillerie / Munition / Proviand und andern Borrath inventirt / umb alles / wann der junge Prinz von Orange zu seinen Jahren gelanget / zu restituiren / dergestalt ist das Wesen sonder Blutvergießen abgangen. Ihre Königl. Majestät hat am 30. von Trignon nacher Nisines gewolt / umb allda der Raths-Bahl beyzuwohnen / und

und von dannen förderst nach den Grenzen zu gehen / weil der König in Spanien die großen Präparatorien in seinem Lande selbst nicht abwarten / sondern unverzüglich fortsetzen wollen / also / daß man nicht zweifelt / es werde die Heerath zu Anfangs des Mayen vor sich gehen. Der Prinz von Conde war nebst seinem Sohne nach Burgundien verreis / umb innerhalb 3. Wochen / wie auch der Due de Longueville / so zu dem Comte de St. Paul gangen / wieder allda zu seyn. Der Intendant der Lothringischen Armee hatte dem Marschall de la Ferte Ordre von Hofe bracht / derselben noch 4. Monat Unterhalt zu geben. Die Antorffer Briefe vom 6. dieses berichten / daß von dannen viel Gelds nach England zu Dienste des Königs remittirt worden / an dessen Einsetzung niemand zweifelt / und zwar so viel weniger / weil man Nachricht aus London hat / daß diese Regierung die Injuriose Worte / welche zu des letzten Königs Bildniß bey der Börse gesetzt / aufgethan worden. Denen von Antorff ist nicht wohl zu Muth / weil durch Ordredes Brüsslischen Hofes die Fortien umb selbige Stadt nicht allein reparirt / sondern auch mit Stücken versehen worden / etliche meynten es geschehe die Stadt / so sie sich möchte weigern / die Licenten / die man wieder anlegen wolte / zu bezahlen / zu nöthigen. Don Stephano de Samarra ward von Brüssel zu Antorff erwartet / umb von dannen wieder in seiner Ambassade nach dem Hage zu gehen. Die Holländischen Briefe vom obigen dato melden sonst nichts / als / daß der Friede zwischen Dennemarck und Schweden seine Richtigkeit habe / weil aber die Herren General - Staten von ihren Ambassadeurn in Dennemarck davon keine Nachricht erlanget / wolte man zuvor nähere Briefe erwarten / inmittels erwartete man auch der Wiederkunfft der Herren Staten von Holland.

Aus dem Hage vom vorigen dato.

Allhier ist man wegen dessen / daß der König in Dennemarck die Hagischen Conditiones beliebt / sehr erfreuet; Schweden dergleichen gethan und dergestalt gehandelt habende / könnte man diesen Frieden schon vor geschlossen halten; Im Gegentheile aber lautet / daß / nachdem die Tractaten mit Polen vor sich gehen / Schweden den Krieg wider Dennemarck fortzusetzen gemeynet. So arbeitet man auch täglich an denen Instructionen vor die Herren Ambassadeurs / die nach Spanien und Franckreich gehen sollen: Ingleichen ist man sehr bekümmert / weiln der Aller-Christlichste König Orange weggenommen und an ieko Montauban zu schleiffen gesinnet; welches einige Furcht wegen Geneve causiret / daß er auff dergleichen Gedancken gerathen / und also die Hugonotten in seinem Reiche zu verthilgen machen möge. Das Parlement in England hat

al-

alle wider den König hiebevör genommene Resoluciones annulliret / weßwegen die Wieder-Einfegung desselben in Kürzen verumthet wird.

Colln vom 11. dito.

Es wird vom 2. dieses aus London geschrieben / daß sich alles te lenger te mehr zur Wieder-Einführung des Königs ansehen ließe / wie denn das Parle-ment-Zimmer leer stehet / dessen Corpus vorhero den Obristen Berry zum General Lambert in den Tour setzen lassen; Der König ist befohlen / keine Versammlung / umb einige Remonstranten zu verabschieden / zu halten; Der Subernator von Hul Overton hat sich auch vor das Parlement / wie gleichfalls der Vice-Admiral Lauson / erklärt; Montagu besand sich mit der Flotte in Düns. Brahanische Briefe vom 9. wollen / daß der Subernator in Dünkirchen / Lockart / in der Stille zu Brussel bey dem Könige von England angelanget seyn solle / confirmiren / daß die Spanischen die Forten auff der Schelde umb Antorff herum nicht allein repariren / sondern auch mit Beschütz versehen ließen / so ließen die Herren Sen. Staten die Bestung Hulst in Flandern 5. Meilwegs von Antorff gelegen / sehr verstärken / welches frembde Discursen verursachte; Bielleicht haben sie in der Masen / daß Spanien und Franckreich sollen suchen / die Schelde zu öffnen / umb die freye Fahrt auff Antorff zu bekommen / welches die Engländischen bisher vergebens gesucht. Man schreibt vom obigen dato aus dem Tage / daß man daselbst mit dem Grafen von Dona / Subernatorn zu Orange / daß er solche Bestung gegen Erlegung 200000. Pfund dem Könige in Franckreich eingeräumt / unangesehen / Ihre Majest. sich erklärt / dieselbe vor dem Pringen bis zu dessen Majorenmitar zu bewahren / nicht wohl zu frieden. Den Frieden mit den Nordischen Cronen hielte man vor richtig; So sagte man im Tage / daß der Bischoff von Wainster resoldiret / sich mit der Stadt / weil er kein Mittel sehe / sein Intere gegen selbe zu erhalten / zu vereinigen.

Stargard in Pommern vom 31. Mart.

General Büch ist nunmehr Feld-Zeug-Meister / und am vergangnen Donnerstage des Abends in der Stille zu Wasser aus Stettin gangen / mit sich nehmende seine Carosse / ob er nun wieder hinein kommen möchte / stehet zu erwarten; Mittlerweilte commandirt der Obriste / welcher den Damm übergeben / selbige Soldatesca / so erstlicher Aufgeben nach kaum 500. Mann mehr stark seyn solle. Alles was in der Stadt nicht bleiben wil / wird herauß gelassen und nicht gehalten / welches der Commendant durch offnen Trommelschlag publiciren lassen; Was jüngst vom Zeug-Hause berichtet / daß es im Feuer auffgangen / ist so groß nicht / sondern allein ein klein Ding / welches Sie außs neue vorm Fran- en-Thore angelegt / doch ist viel Munition damit auffgangen.